



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN INDIA

Ref.: 051.12 - ARL/hh

Ways DTL

an	WT	HE	LE			a/a
Datum	8.1	8.1	16.1	NEW DELHI-21	den	23. Dezember 1969
Visa	Wm	HE	LE	Nyaya Marg Chanakyapuri P. O. Box 392 New Delhi-1	HE	
EPD	-8. Jan. 1970					
Ref.	+ 30 Nepal 1					

Wm / Wm / HE

Herrn Botschafter S. MARCUARD
Delegierter für
Technische Zusammenarbeit
Eidgenössisches Politisches
Departement
3003 B e r n

Herr Botschafter,

In der Beilage sende ich Ihnen meinen Bericht über die von mir besuchten Tibeter Projekte Jawalakhel (Kathmandu), Hyangja (Pokhara) und Dhorpatan. Meine Zeit reichte diesmal zu einem Besuch von Chialsa nicht aus. Ich hoffe, dies aber bei meinem nächsten Aufenthalt in Nepal nachholen zu können.

Ich hatte diese Projekte das letzte Mal im Jahre 1964 besichtigt. Die Entwicklung ist verblüffend. Rückblickend auf die gewaltigen Schwierigkeiten verschiedenster Art, die es zu überwinden galt, lässt sich heute sagen, dass die Technische Zusammenarbeit mit der Ansiedlung von Flüchtlingen, die aus einem Lande stammen, dessen Entwicklungsstufe mehr oder weniger im 15. Jahrhundert stecken geblieben war, in einem Staate, dessen Entwicklungsstufe ungefähr dem 18. Jahrhundert entspricht, einen beträchtlichen Erfolg erzielt hat.

Es wäre langweilig, wenn nicht auch die heutige Lage noch von Problemen gekennzeichnet würde. Allen voran steht das schlechte Verhältnis zwischen TCT und dem Handicraft Centre Jawalakhel. Kuenzi hat einen guten Anfang gemacht. Wie ich Ihnen heute schon mitteilte, halte ich es aber für unbedingt notwendig, dass Fischer sofort zurückgezogen wird.

Das zweite wesentliche Problem bildet die steigende Nachfrage nach Tibeterteppichen, sowohl im Lokalverkauf, wie im Exportgeschäft. Diese Frage wird in meinem Bericht näher erörtert, wobei ich mir auch gestatte, einige Vorschläge zu machen.

Mein Bericht über Jiri, Balaju und die Freiwilligen Projekte wird mit dem nächsten Kurier folgen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

M. Künzi

Beilage erwähnt



TIBETER PROJEKTE

I Jawalakhel

(Besuch 11.12.1969)

1. Eindruck

Im Vergleich zu meinem letzten Besuch im Jahre 1964 sind die Tibeter besser gekleidet und die Kinder sauberer. Das Tibeterdorf ist gut geplant. Die Häuser passen in die Landschaft und wirken im Kathmandu-Tal nicht als Fremdkörper. Die Innenräume sind sauber und die Einrichtung, obschon bescheiden, deutet auf einen gewissen Wohlstand hin. Die meisten Gärten sind nicht bebaut. Sie sind das einzige Land im Kathmandu-Tal, das nicht bestellt wird. Erklärung unserer Leute: Es geht den Tibetern von Jawalakhel so gut, dass sie es nicht nötig haben, ihre Gärten zu bepflanzen.

2. Besprechung mit dem (inoffiziellen) Vertreter des Dalai Lama, Damdul, und seinem Uebersetzer

Damdul ist überaus vorsichtig. Er sagt aber, dass die Tibeter Vertrauen in Kuenzi besäßen und dass voraussichtlich die Beziehungen zwischen den Tibetern und dem TCT sich verbessern würden, wenn Kuenzi die Leitung übernommen habe.

3. Gespräch mit den Tibetern

Das von Kuenzi erstellte Protokoll liegt bei.

4. Probleme

- a) Infolge der ständigen Zunahme des Fremdenverkehrs - in den nächsten zwei Jahren soll der Flugverkehr gesteigert und in Kathmandu sollen 2000 zusätzliche Hotelzimmer errichtet werden - steigert sich der Absatz im Lokalverkauf ständig. Dies hat zwei Auswirkungen:

Das Handicraft Centre Jawalakhel ist versucht, mehr für den finanziell interessanteren Lokalverkauf zu arbeiten und die Importaufträge zu vernachlässigen. Gleichzeitig knüpfen immer mehr Tibeter, die nicht zu Jawalakhel gehören, Teppiche für den Verkauf an Touristen. Der Vertreter des Dalai Lama hat in Swayambunath eine Teppichknüpferwerkstatt eröffnet, die einige 100 Tibeter beschäftigen soll. Es wird geleitet von dem Tibeter, der im TCT hätte ausgebildet werden sollen, sich aber wegen eines Zerwürfnisses mit Fischer zurückgezogen hat.

abgelassen für
via Kuenzi

Es scheint mir nun, dass alle diese verschiedenen Teppichknüpfereien, ob von uns gegründet oder nicht, in einem Pool zusammengefasst werden sollten, damit der Lokalverkauf zentral geleitet und die Qualität kontrolliert werden könnte. Teppiche, welche die Qualitätskontrolle bestanden haben, sollten mit einer Plombe versehen werden. Dies ist wichtig, denn schon heute beklagt sich das diplomatische Corps - es ist ein ständiger und guter Kunde der Tibeter Teppiche - dass die Qualität der Teppiche gesunken sei. Der Pool sollte auch Teppiche von Chialsa, Pokhara und eventuell Dhorpatan vertreiben.

- b) Das Vertrauen der Jawalakhel-Tibeter zum TCT muss neu aufgebaut werden. Es entspricht dem tibetischen Charakter, lieber weniger zu verdienen, als für jemanden zu arbeiten, dem sie misstrauen. Gute Arbeiter haben Jawalakhel verlassen und arbeiten heute zu geringeren Löhnen in Swayambunath. Es tönt vielleicht läppisch, aber es wäre angezeigt, den Namen des TCT zu ändern, ^{in TCT!} um so den Beginn einer neuen Epoche sinnfällig zu machen. Wichtig ist es, den Kontakt nicht nur mit den Tibeterführern, die oft ihre eigenen materiellen Interessen haben, sondern auch mit den einfachen Arbeitern zu pflegen. Auch ist enger mit dem sehr fähigen Vertreter des Hochkommissärs für Flüchtlinge zusammenzuarbeiten.

Es gilt zu beweisen, dass das TCT mit Gewinn arbeiten kann. Die Teppiche sind rascher zu versenden, damit der Devisenbonus möglichst schnell ausgenützt werden kann. Unter der bisherigen Leitung war das durchaus legale Devisengeschäft als unseriös betrachtet worden. Es ist möglich, dass der Devisenbonus einmal verschwinden könnte. Dies darf das TCT aber nicht hindern, ihn voll und ganz auszuschöpfen, solange er besteht.

- c) Während den letzten zwei Jahren ist die Ausbildung tibetischen Personals vernachlässigt worden. Dies gilt nicht nur für das TCT, sondern auch für die einzelnen Handwerkszentren. Schulentlassene Kinder eignen sich für diese Ausbildung nicht. Aeltere Tibeter, die schon über eine höhere Schulbildung und eine gewisse Lebenserfahrung verfügen, sollten sich ohne allzu grosse Schwierigkeiten finden lassen. Es bleibt die Frage, ob die Schweizer in der Tibeter-Aktion genügend Zeit haben, sich dieser Ausbildung anzunehmen. Fischer gibt ohne weiteres zu, dass ihm dazu keine Musse verblieb. Küenzi dagegen glaubt, es tun zu können. Die TZ sollte aber in der nächsten Zeit genau kontrollieren, dass die Ausbildung in den Zentren und im TCT tatsächlich durchgeführt wird. Solange diese Ausbildung nicht erfolgreich ist, hätte eine Uebergabe an die Tibeter einzig den raschen

Seltmann

Niedergang des Teppichgeschäfts und damit die Zerstörung der Existenzgrundlage der Tibeter zur Folge. So vertrauenswürdig auch Joshi ist, wäre es ein Fehler, das TCT der Leitung eines Nepali zu unterstellen. Möglich wäre es aber, das TCT durch zwei Ko-Direktoren, einen Tibeter und Joshi, leiten zu lassen.

Der Personalbestand des TCT scheint mir zu hoch. Küenzi sollte beauftragt werden zu untersuchen, ob Rationalisierungsmassnahmen möglich sind.

II Pokhara

(Besuch 19.12.1969)

Als ich das letzte Mal Hyangja besichtigte, war es ein richtiges Flüchtlingslager mit zerfallenden Bambushütten. Heute ist es ein eigentliches Dorf mit Gumpa und zwei Inkarnationen (die zweite Inkarnation ist siebenjährig). Die Tibeter geben zu, dass es ihnen besser geht als den Nepali. Die meisten Gärten im Dorfe sind mit Winterweizen bepflanzt. Das zugekaufte Land sollte 100 bis 120 Personen ernähren.

Aus eigener Initiative haben die Tibeter ein neues Hotel und einen Genossenschaftsladen gebaut. Das Hotel hatte im letzten Jahr ungefähr 300 Logiernächte. Tibeter finden recht häufig Anstellungen als Träger von Touristen. Infolge der Eröffnung der Strasse Bairawa-Pokhara und des erhöhten Flugverkehrs ist der Tourismus im Steigen begriffen. Wenn im nächsten Jahr die von den Chinesen erbaute Strasse Kathmandu-Pokhara eröffnet werden könnte, erhielte der Tourismus weiteren Auftrieb. Allerdings bewirkt die Erschliessung Pokharas auch, dass die Säumerarbeit zurückgeht.

Die Haupteinnahmequelle bleibt vorderhand die Teppichweberei. Die Errichtung der Färberei sollte grössere Möglichkeiten schaffen. Allerdings scheint der Manager des Handicraft Centre ein schlechter Organisator zu sein. Hier sollte der Freiwillige, der Hugli ersetzen soll, nützlich sein. Ich betrachte es aber als unbedingt notwendig, dass der Freiwillige noch von Herrn Hugli in die gesamte Problematik des tibetischen Dorflebens eingeführt wird, damit er nicht frühere Fehler der Schweizer wiederholen muss.

Die Dorfältesten baten darum, dass die Schweizer die Grasdächer durch Wellblech ersetzen und ihnen mehr Land kaufen. Ich wies beides zurück. Es wäre falsch, wenn das Tibeterdorf bessere Dächer als die Häuser der umliegenden Nepali hätten. Auch sei es Brauch, dass ein Pate mit seinen Geschenken aufhöre, wenn das Patenkind grossjährig geworden ist. Eine weitere Verbesserung der Lebensbedingungen sollte sich daraus ergeben, dass das

aber doppelt
Karte

in der CH?

Handicraft Centre seine Produktion von 50 m² auf 100 m² im Monat steigert, was mit den vorhandenen ausgebildeten Arbeitskräften durchaus möglich sein sollte. Auch sollte die Möglichkeit geschaffen werden, am Flugplatz Pokhara Teppiche an Touristen zu verkaufen.

III Dhorpatan

(Besuch 17.12.1969)

Zweifellos ist das Leben der Tibeter in dem landschaftlich prachtvollen Hochtal beträchtlich härter und armseliger, als das ihrer Landsleute in Pokhara und Kathmandu. Verschiedene Projekte, wie die Produktion eines verbesserten Ghee, sind vielleicht allzu rasch fallen gelassen worden. Wichtig aber ist, dass das Tibeterdorf einigermassen lebensfähig erscheint. 280 Personen (1964 180) heute leben innerhalb des Projektes, während 230 Outsider zugezogen sind und sich in den Majensässen der Nepali eingemietet haben. Jetzt im Winter sind die meisten Tibeter nach Süden gezogen, so dass innerhalb des Projektes nur 65 Personen und von den Outsidern nur 15 im Tal wohnen. Der Viehbestand hat sich gesteigert: "Unsere" Tibeter besitzen 55 Yaks, 6-7 caowries, 36 Kühe und 190 Pferde. Ich fragte einige Tibeter, wie sich ihr heutiges Leben mit ihrem früheren in Tibet vergleiche. Die Antwort: "Denen, die in Tibet arm waren, geht es im allgemeinen besser, denen, die reich waren, schlechter."

Für "unsere" Tibeter besteht eine besondere Schwierigkeit. Sie gehören in der Mehrzahl der Sekte der "Roten Mütze" an, die, wie es scheint, von den Vertretern des Dalai Lama etwas scheel betrachtet wird. Der Abt der Gumpa, der das Haupt dieser Sekte war, ist vor einigen Wochen ermordet worden. Die Tat konnte nicht abgeklärt werden. Es ist deshalb wichtig, dass die Tibeter des Projektes nicht vollständig sich selbst überlassen werden, sondern das Gefühl haben, auf einen gewissen Schutz zählen zu können. Mr. Rana, der im Auftrag SATAs im Sommer in Dhorpatan lebt, scheint seiner Aufgabe auch in dieser Hinsicht gewachsen. Selbstverständlich trauern die Tibeter immer noch dem Schlaraffenland der Lebensmittelrationen nach. Das Oberhaupt des Dorfes I brachte mir folgende Bitten vor:

- a) Die Schulkinder, die Nepali eingeschlossen, sollten wiederum Schulmilch erhalten. Dies war bis zum letzten Monsun noch der Fall. Da im Frühling die meisten Kinder, ganz besonders aber die Nepali, unterernährt sind, sollte die Schulmilch wieder eingeführt werden. Herr Kölliker wird versuchen, Milchpulver vom nepalesischen Roten Kreuz oder irgendwie sonst zu erhalten.
- b) Um ein gewisses Bareinkommen zu erhalten, möchten sie Teppiche weben, wie es ihnen in der Tat vor Jahren versprochen worden war. Sie möchten 25 Personen nach Kathmandu senden, damit sie als Teppichweber ausgebildet werden.

Erkennung
Forschungsquelle
cont. 12.

Ich befürworte diesen Vorschlag. Von unvorhergesehenen politischen Ereignissen abgesehen, kann, wie oben ausgeführt, mit der Steigerung des Teppichabsatzes gerechnet werden. Ich würde es für falsch halten, dieser Steigerung durch eine Vergrößerung der bestehenden Handicraft Centres gerecht zu werden. Allzu grosse Zentren stellen bedeutende administrative Probleme, denen die Tibeter nicht, oder wenigstens noch nicht, gewachsen sind. In Dhorpatan eine kleine Teppichweberei zu errichten, scheint mir aber durchaus verantwortlich. Herr Küenzi klärt gegenwärtig die Kosten ab. Die Betreuung dieses Teppichzentrums sollte dem TCT, nicht Helvetas, übertragen werden.

Compound!

c) Im Sommer sollte eine Krankenpflegerin dem, nicht sehr versierten, nepalischen "Computer" zugeteilt werden. Auch dies möchte ich, besonders im Hinblick auf die nepalischen Maiensässer, unterstützen. Wäre Herr Wiederkehr bereit, die Kosten zu übernehmen? Alle Anstrengungen sollten aber unternommen werden, dass eine Tibeterin zur Krankenpflegerin ausgebildet wird.

Wiederkehr

d) Soviel ich erfahren konnte, sind heute die Beziehungen zwischen Tibetern und Nepali gut. Dies ist besonders dem Dispensary und der Schule zuzuschreiben. Betreffs der Schule stellt sich ein Problem. Ohne Beaufsichtigung nach Plänen Bieders gebaut, der die zwei Phantasiebauten in Dhorpatan auf dem Gewissen hat, ist sie ein hässliches zweistöckiges Gebäude, das das Tal verunstaltet. Lange wird dies allerdings nicht der Fall sein. Denn das Gebäude ist dem Umsturz nahe, die Grundmauern bauchen sich bedrohlich nach aussen. Ich bitte Sie, Herrn Kölliker sofort zu beauftragen, den ersten Stock abtragen zu lassen. Einstöckige Mauern sollten das Dach zu tragen vermögen, während aus dem abgetragenen Baumaterial ein zweites Gebäude errichtet werden könnte. Diese Arbeiten sollten vor Februar beendet werden, da in diesem Monat die Schule für Tibeter und Nepali beginnen wird. Weder die TZ noch Helvetas sollten das Risiko eingehen, dass das Gebäude beim Einsturz Schulkinder unter sich begräbt. Die Kosten für den Bau wurden vom Hochkommissär für Flüchtlinge bezahlt. Auf Grund der Wirkhaftung sollte aber SATA für die Kosten des Umbaus aufkommen.

e) Der Buchweizen wurde letzten Sommer von Insekten gefressen. "Kann uns niemand dagegen helfen?" Herr Kölliker wäre zu beauftragen, im nächsten Jahr die Felder bestäuben zu lassen.

f) "Die Schweizer sollten uns bezahlen, damit wir dem Projekt gehörendes Brachland roden und Mauereinfriedungen bauen könnten."
Wird von mir sofort abgewiesen. Sie können dies selbst ohne finanzielle Unterstützung tun.

- 6 -

Eine Genossenschaft besteht rein formell. Ihr gehört das "Hotel", das Haus Schlatters, das den Tibetern übergeben wurde. Der Hotelverwalter bezahlt NR. 900.- jährlich dem Vertreter des Dalai Lama in Pokhara als Miete, wobei die Tibeter glaubten, diese Summe würde den Alten und Gebrechlichen Dhorpatans zukommen. Von diesem Geld wurde niemals etwas gesehen. Ich sprach in Pokhara mit dem Vertreter des Dalai Lama, Sonam, der hoch und heilig beteuerte, das Hotel in Zukunft genossenschaftlich betreiben und die bisher bezahlte Miete den Berechtigten zukommen zu lassen. Es wäre zu kontrollieren, ob dies geschieht.

Noch ein kleines, menschliches Problem:
In Dhorpatan lebt seit Jahren ein alter, geschickter Silberschmied. Solange Jenni in Kathmandu war, sorgte er dafür, dass dem Handwerker Aufträge zukamen. Heute hat der Mann kein Einkommen mehr und lebt kärglich vom Hüten der zwei Hunde Mr. Ranas. Es sollte Kuenzi ohne weiteres möglich sein, diesem alten Mann wieder Aufträge zukommen zu lassen.

Am fait et
à quel prix.

MR. Kuenzi